

Einbrecher schläft Rausch am Tatort aus

Bewährungsstrafe für Heroinabhängigen

■ **Bielefeld/Gütersloh** (joh). Auf dem Boden herumliegende Kleidungsstücke waren das erste, was der Mitarbeiterin der Recycling-Börse an der Große-Kurfürsten-Straße am 17. Juli 2010 bei Öffnung des Geschäfts auffiel. Als nächstes entdeckte sie das große Loch in der Verglasung der Eingangstür und den Pflasterstein, durch den es entstanden war. Und schließlich stieß die 46-jährige Kerstin E. auf den Verursacher des Chaos: Zusammengerollt in einem provisorischen Bett aus Klamotten lag zwischen Kleiderständen der 26-jährige Jochen B. (Name geändert) – im Tiefschlaf.

Einer Funkstreifenbesatzung der Polizei gelang es mit Mühe, den Einbrecher wach zu rütteln. „Bin ich in Gütersloh?“ war seine erste Frage. Von dort war der Heroinabhängige am Vor-

lerdings einfach zu rekonstruieren. Irgendwann im Laufe der Nacht war Jochen B. in die Recycling-Börse eingebrochen. Er hatte sich eine neue Hose aus den Beständen des Ladens angezogen, einen blauen Müllsack mit Kleidungsstücken gefüllt und vor der zerdepperten Tür deponiert, wo er auch das gestohlene Rad abgestellt hatte. Außerdem hatte er mehrere Elektroartikel zusammengesucht und zum Abtransport bereitgestellt. Doch dann hatten ihn Schnaps und Heroin übermannt.

Vor Gericht bestritt der Angeklagte lediglich, das Fahrrad Schloss geknackt zu haben. Das sei einfach „klack“ aufgesprungen, als er daran herumgefummelt habe. Weder Amtsanwältin Heidi Behr noch Richterin Ulrike Leder nahmen ihm das ab, zumal der rechtmäßige Eigentümer als Zeuge ausgesagt hatte, dass das Spiralschloss damals hörbar eingerastet sei, als er das Rad abgestellt habe.

Das Urteil lautete auf acht Monate Freiheitsstrafe und entsprach Behrs Antrag. Mit einem Unterschied: Unter „Zurückstellung erheblicher Bedenken“ gewährte Leder dem mehrfach vorbestraften Angeklagten eine Bewährungsstrafe. Jochen B. ist seit jenem Vorfall angeblich drogenfrei, lebt in einer kirchlichen Einrichtung des betreuten Wohnens und bemüht sich um eine Therapie. Ihm wurde am Ende die Auflage erteilt, 100 Stunden unentgeltliche Sozialarbeit zu leisten.

»Bin ich in Gütersloh?«

Sein Metier ist die gutbürgerliche Küche

Dieter Paatz (60) war 20 Jahre lang im „Bremer Eck“

VON WILFRIED MASSMANN

■ **Bielefeld.** In mehr als 40 Jahren hat Dieter Paatz den Wandel in der Gastronomie mit erlebt: Der Rückzug von der frischen, deutschen Küche nach Hausmannsart, die Hinwendung zu immer mehr Fertiggerichten, der Übergang vom Bier zum Pils, der Rückgang von Schnaps und Likör zugunsten von Mixgetränken. Heute wird der gelernte Koch 60 Jahre alt.

Paatz, gebürtiger Sachse, kam als Achtjähriger mit seinen Eltern nach Bielefeld. Ab 1965 absolvierte er eine Koch-Lehre im „Winfriedhaus“ am Kesselbrink.

Nach einem Abstecker an den Starnberger See erfolgte 1980 der Sprung in die Selbstständigkeit. Der junge Mann wurde Wirt in der damaligen Gaststätte „Gemütliche Ecke“ an der Senner Straße. 1983 übernahm er, gemeinsam mit seiner zweiten Frau Jutta, das „Hotel Kaiser“ an der Schildescher Straße. Heimisch wurde der Gastronom mit anspruchsvoller Küche ab 1988 im „Bremer Eck“, Detmolder-, Ecke Fröbelstraße.

Der fünffache Vater – zwei Töchter und drei Söhne – sowie siebenfache Großvater war immer stark als Koch. Für ihn sind frische und qualitativ gute Produkte nicht nur Anspruch. Er misst seine Lieferanten daran und lässt sich selbst von seinen Gästen daran messen. Darum wird noch Gemüse geputzt und Rindfleischsuppe selbst gekocht. Großhändler und Bauern möchte er persönlich kennen. „Da weiß man, was man kriegt.“

Über so genannte moderne Essgewohnheiten kann er sich ebenso lustig machen wie er sie langfristig für bedenklich hält. „Es muss keine Bio-Küche sein, aber gute Ware ist die Grundlage einer gesunden Küche.“

Dieter Paatz, 15 Jahre lang Fahrer eines Kult-Motorrades der Marke Harley-Davidson, war in seinen betriebswirtschaftlichen Ansprüchen nicht ganz so konsequent wie beim Kochen. 2008 musste er sein urig-altes „Bremer Eck“ aufgeben. Heute ist er, zur Freude der Mitglieder, Küchenchef im Bielefelder Tennis-Turnier-Club (BTTC). Auch dort gilt das Motto: „Frische kann man schmecken.“

„Pornofizierung“ der Gesellschaft

■ **Bielefeld.** Die niederländische Journalistin Myrthe Hilken liest aus ihrem Buch „Mc Sex. Die Pornofizierung unserer Gesellschaft“ am Montag, 21. März, ab 19 Uhr im Theaterlabor an der Hermann-Kleinewächter-Straße 4. Die Thesen der 31-jährigen Autorin haben in ihrer Heimat hohe Wellen geschlagen. Sie kritisiert die zunehmende Sexualisierung der Gesellschaft, in der Frauen ein Korsett der Sex- und Schönheitsindustrie angelegt werde.

Weitere Veranstaltungen zum 30-jährigen Bestehen der Bielefelder Frauen- und Mädchenprojekte in diesem Jahr folgen.

Theaterworkshop für Kinder

■ **Bielefeld.** In der zweiten Woche der Osterferien gibt es im Trotz-Alledem-Theater einen Workshop für Kinder von sechs bis zehn Jahren. Dort lösen die Kinder einen Fall, denken sich Geschichten aus und bringen diese auf die Bühne. Der Workshop beginnt am Dienstag, 26. April im Trotz-Alledem-Theater in der Feilenstraße 4 und endet am Freitag, 29. April. Am letzten Tag wird das Theaterstück aufgeführt. Der Kurs fängt jeweils um 9 Uhr an und endet um 13 Uhr. Teilnahmegebühr: 80 Euro inklusive Verpflegung. Anmeldung unter Tel. (05 21) 13 39 91 oder unter: info@trotz-alledem-theater.de



Ein kapitales Exemplar: Gymnastin Lena (13) beobachtet die Fortbewegung der Achatschnecke auf ihren Händen. Sie ist Teilnehmerin des Bionikworkshops für besonders begabte Schüler an der Universität Bielefeld.

FOTOS: ANDREAS ZOBE

Doch nicht so schleimig

Wie und was schlaue Schüler beim Meeresbiologie- und Bionikworkshop der Uni lernen

VON ANSGAR MÖNTER

■ **Bielefeld. Typisch Mädchen. Sie sind mutiger. Lena, 13 Jahre, greift ohne Zögern nach der Schnecke, ein kapitales Exemplar mit kapitätem Haus auf dem Rücken. Die Schülerin platziert das Tier auf ihre linke Hand, stützt diese mit der rechten Hand und guckt sich die gemächlichen Bewegungen der Schnecke aus der Nähe an. Es ist Meeresbiologie- und Bionik-Workshop in der Universität für Schüler. Lena will was lernen.**



„Die ist gar nicht so schleimig“, sagt die Gymnastin. Sie gehört zu den gut 30 besonders begabten Siebt- bis Neuntklässlern, die von der Regionalakademie OWL für diese Veranstaltung ausgewählt wurde. Mit Biologe Dr. Claas Wegner, Master-Studentin Maresa Driediger und anderen Biologen untersuchen sie die Eigenheiten von Achatschnecke, Katzenhai, Krabbe oder Hummer, um Nützliches für den Menschen daraus abzuleiten oder zu kopieren. Das ist ein Verfahren, das sich Bionik nennt.

Paul, Johanna, Sophie und Daniel verziehen ihre Gesichter, als ob sie in sehr saure Gurken beißen. Ein essigartiger Geruch steigt aus einer transparenten Plastikbox. Mehrere Achat-schnecken, bis zu 20 Zentimeter lang, pampfen darin aneinander. Daniel nimmt eine Glasscheibe, quadratisch, etwa so groß wie ein DIN-A-5-Blatt. Lena stellt ihm die Schnecke drauf; Daniel betrachtet das Tier von unten. Er will wissen: Wie bewegt sie sich fort? Die Hypothese lautet: Sie zieht ihre Kriechfüße zusammen und wieder auseinander. Das muss überprüft werden. Johanna hat derweil ihre Schneckenschuhe abgelegt. Sie strei-

chelt dem Tier übers Häuschen, die Schnecke streckt ihre Fühler und lässt sie sanft kreisen.

Die Natur liefert Vorlagen, die Menschen nachahmen. Darum geht es. Autobauer, Flugzeughersteller und andere Industrien sowie die Wissenschaft lernen aus der Tierwelt etwas darüber, wie Widerstände vermieden, Räume und Oberflächen konstruiert und technische Hilfsmittel gestaltet werden müssen.

Einer, der den Menschen helfen kann, ist der Katzenhai. Der kann bis zu einem Meter lang werden. In der Uni ziehen aber Katzenhaie, gerade so groß wie der Mittelfinger einer großen Männerhand, ihre Bahnen durch die Meerwasseranlage im Untergeschoss. Ein MP3-Player beschallt sie, ganz dezent, so dass es sie nicht wirklich stört, sie aber reagieren. Es geht um Informationsübermittlung. Dr. Wegner kann das auch in der Fachsprache ausdrücken: „Biologiedidaktiker und Neurobiologen versuchen, anhand von Elektroimpulsen die Katzenhaie zu konditionieren. Diese bewerkstelligen eine Ortung über sogenannte Lorenzinische Ampullen.“

Der Katzenhai ist nicht allein. Im Raum der Meeresbiologie stehen mehrere Becken, blaue Wannen mit insgesamt 12.000 Liter Meerwasser, sehr kalt. Um eines dieser Becken stehen Jossamin (15), Marthe-Lina (15) und Leon (13). Sie beobachten den Seitwärtsgang der Strandkrabbe. Wieder ist es ein Mädchen – Jossamin – das sich traut, das Tier anzufassen. Dann wandert der Krebs von Hand zu Hand. „Passt auf“, warnt Claas Wagner, der kann kneifen.“

Der Hummer ist aber gefährlicher. Denn hat Claas Wegner mit fachmännischem Griff aus dem Wasser gezogen und auf den nassen Betonboden gestellt. Der Hummer, eben noch keck im Becken, macht eine hilflosen Eindruck. Jetzt ist klar: Nur im Wasser kann er seine Stärken ausspielen.

Er hat Zangen, mit denen er Fische zerkleinert und Muscheln knackt. Spielend könnte er damit menschliche Finger zerhacken. Und er hat seinen Schwanz, mit dem er eine enorme Wucht beim Zuschlagen erzeugt. Jossamin spürt das, als sie den Hummer – im Wasser lauend – mit einem Köder in einer künstlichen Stab-Zange zum Zuschlagen reizt.

Daniel, Paul, Jossamin und die anderen schlaue Schüler tra-



Wie reagiert der Seestern? Fabienne, Inga und Rene (v.l.) beobachten das vor Licht flüchtende Meerestier.

Begabten-Förderung

■ Die Regional-Akademie OWL fördert besonders begabte Schüler. Sie ist eine Kooperation von Bezirksregierung Detmold, Theater und Stadt Bielefeld, Universität und anderen Institutionen. Die Regional-Akademie bot jetzt erstmals Workshops in Naturwissenschaft, Technik, musischen und gesellschaftlichen Fächern für Begabte der Jahrgangsstufen 7 bis 9 der

Gymnasien in der Region an. Die Kurse an der Uni Bielefeld sind freitags nach der Schule. Die Teilnehmer sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Interessen zu vertiefen. Die Schüler werden durch die Lehrer vorgeschlagen und bewerben sich mit einem Motivationsschreiben. Von über 150 Bewerbern wählte die Akademie 110 aus. Pro Workshop nahmen etwa 15 Schüler teil.



Ruhig mal anfassen: Biologe Dr. Claas Wagner hält im Raum der Meeresbiologie an der Uni einen gesundheitlich angeschlagenen Taschenkrebs, um ihn Leon (13) zu zeigen. Das Tier ist aus einem gastronomischen Betrieb gerettet worden.

gen ihre Beobachtungen in Listen ein. Später analysieren sie die Daten, überprüfen ihre Hypothesen, revidieren sie, wenn

nötig, und ziehen Bilanz. Wie Wissenschaftler. Gelernt haben sie außerdem: Als Forscher darf man nicht so zimperlich sein.

Junge Flüchtlinge und fehlende Kita-Plätze

■ **Bielefeld** (big). Ab Sommer sollen die ersten minderjährigen Flüchtlinge in Bielefeld betreut werden können. 15 Träger haben sich bei der Stadt dafür beworben, die geplanten fünf Einrichtungen zu stellen. Die Politiker des Jugendhilfeausschusses sollen während der Mittwochssitzung entscheiden, wer die Aufgaben übernimmt.

Wie berichtet war im Februar in Bielefeld eine zweite zentrale Aufnahmeestelle für Asylbewerber in Nordrhein-Westfalen eröffnet worden, um die zentrale Anlaufsstelle in Dortmund zu entlasten. Zu den Flüchtlingen zählen auch minderjährige junge Frauen und Männer, die ohne Eltern oder Vormund nach Deutschland kommen. Für sie sollen spezielle Einrichtungen geschaffen werden, sogenannte Clearing-Häuser.

In Bielefeld sollen es fünf werden mit insgesamt 80 Plätzen, vier davon für Jugendliche und junge Männer im Alter von 14 bis (16 Plätze) sowie 16 bis 17 Jahren (drei Einrichtungen à 18 Plätze). Ein Einrichtung mit 10 Plätzen ist für junge Frauen im Alter von 14 bis 17 Jahren geplant, erklärt Norbert Wörmann, Referent von Sozialdezernent Tim Kähler.

Etwa 250 Jugendliche und junge Erwachsene sollen in Bielefeld betreut werden, bis die Frage der Vormundschaft sowie die weitere Hilfeplanung geklärt ist. Im Schnitt, so Wörmann, brauche das vier Monate, daraus ergebe sich die Zahl der Plätze. Bielefeld setzt dabei auf dezentrale Einrichtungen. Geplant ist auch, dass alle Kosten von Bund oder Land übernommen werden.

Weiteres Thema der Sitzung ist die Kita-Planung ab dem kommenden Kindergartenjahr. Weil die Stadt sparen muss, hat die Verwaltung – auch bei der Kita-Planung – Vorschläge ausgearbeitet, die in einigen Stadtteilen dafür sorgen, dass Eltern nicht immer einen Platz für ihr Kind in der gewünschten Kita bekommen.

Aus den Bezirksvertretungen gab es nun Beschlüsse, diese Elternwünsche möglichst zu machen – auch wenn das dem Haushalts-Spardruck widerspricht. Die Sitzung beginnt am Mittwoch, 9. März, um 16 Uhr im Nowgorod-Raum des Alten Rathauses.

Betrunkenen tritt auf Autos ein

■ **Bielefeld** (tok). Ein Betrunkenen hat Sonntag in der Deciusstraße sein Mütchen an geparkten Autos gekühlt. Gegen 11.15 Uhr alarmierten Anwohner die Polizei und dirigierte per Telefon eine Funkstreifenbesatzung zum Tatort. Die Beamten nahmen den Mann vorläufig fest. Wie sich herausstellte, hatte er insgesamt drei Autos mit Fußritzen erheblich beschädigt. Laut Polizei beläuft sich der Sachschaden auf etwa 4.000 Euro. Der Mann wurde zur Ausnüchterung und zur Verhinderung weiterer Straftaten ins Polizeigewahrsam gebracht.

Randalierer treten Spiegel ab – gefasst

■ **Bielefeld** (buck). Ein randalierendes Jugend-Trio (14, 17 und 26) ging der Polizei am vergangenen Samstag gegen 2 Uhr ins Netz. Zeugen hatten beobachtet, wie die jungen Leute an einem parkenden schwarzen Peugeot an der Weststraße die Außenspiegel abtraten – und die Polizei alarmiert.

Tibet-Aktionen in der Innenstadt

■ **Bielefeld.** Die Tibet-Initiative lädt am Donnerstag, 10. März, zu Gedenkaktionen zum Jahrestag des Tibetischen Volksaufstandes von 1959. Einmal ab 11 Uhr vor dem Rathaus, dann ab 12.30 Uhr am Jahnplatz.